

Teilnehmer berichten

Dipl. Psych. Sandra Schirm

Ich habe im Oktober 2003 die theoretische Ausbildung und im April 2004 mein psychiatrisches Jahr in der Hans-Prinzhorn-Klinik begonnen. Meine ambulante psychotherapeutische Tätigkeit leiste ich in der institutseigenen Ambulanz seit dem Januar 2006. Seit ich eine Vorlesung von Prof. Sachse an der Uni Bochum besuchte, interessiere ich mich für die Ausbildung in seinem Institut. Damals (und auch noch heute) erschien er mir als der Einzige, der relevante Inhalte abseits der derzeit gängigen "Manual-Therapie" vermittelte und für Kompetenzen stand, die für mich einen wirklichen Psychotherapeuten ausmachen. Dies hat sich in vollen Umfang bestätigt.

Die Ausbildungsseminare, die nicht, wie in anderen Instituten, alle 14 Tage stattfinden, werden ausschließlich von Dozenten und Supervisoren geleitet, die selbst verhaltenstherapeutisch und klärungsorientiert arbeiten. Somit ergibt sich nach mehreren Seminaren ein gut abgestimmtes Bild im Sinne einer "Psychologische Psychotherapie": Beziehungsgestaltung, (fortlaufende) Diagnostik, Klärungsorientierte Interventionen, Training, Exposition, Umgang mit problematischen Therapiesituationen und/oder schwierigen Klienten - im Rahmen der Ausbildung erlernt man Techniken vieler Therapieschulen und vor allen Dingen deren Indikation. Durch dieses Vorgehen ist man in der Lage, dem Klienten individuell zu helfen und flexibel zu reagieren. Dies bedeutet aber auch, dass die Ausbildung im IPP mit erheblich mehr Arbeitsaufwand und persönlichem Einsatz einhergeht - und eben auch größerer Zufriedenheit.

In den Kursen findet sehr viel praktische Übung statt, z.B. Rollenspiele, Besprechung von Bild- und Tonmaterial. Grundlagen werden je nach Bedarf der Teilnehmer wiederholt oder praxisorientiert dargestellt, so dass es keine langweiligen Wiederholungen gibt. Es existiert meines Wissens kein Block, in dem man ausschließlich theoretische Inhalte bespricht; diese werden immer auch zur besseren Gedächtnisverankerung geübt. Aufgrund der netten Atmosphäre innerhalb der Gruppen passiert dies in der Regel ohne Angst vor einer Blamage. Die Gruppenzusammensetzungen wechseln während der gesamten Ausbildung nicht; für Selbsterfahrungszwecke und ähnlich sensible Themen übersteigt die Größe 14 Personen nicht. Dies macht insofern Sinn, als das man durch die Vertrautheit eigene Schemata offen legen kann und, wenn man sich darauf einlässt, auch eine persönliche Entwicklung stattfindet.

Dies alles passiert in netten Räumlichkeiten, stadtnah und mit nie versiegender Kaffeequelle. Durch die fünfjährige Dauer hat man größere zeitliche Freiheiten und kann seine Fortbildung individueller planen. Im speziellen heißt das für mich, dass ich neben der Zeit mit meinem Sohn eben auch arbeiten kann, und das zu den Zeiten, die für mich günstig sind. Andere Teilnehmer können neben der ambulanten

Tätigkeit eine halbe Stelle absolvieren.

Zusammenfassend kann man diese Ausbildung Psychologen ans Herz legen, die nicht bloß buchstabengetreu Anweisungen befolgen, sondern ihre Klienten wirklich verstehen möchten. Jedoch sollte man die Kurse nicht "nur hinter sich bringen wollen", sondern wirklich Interesse an komplexen Vorgängen innerhalb des psychischen Systems haben.

Sandra Schirm